

Liebe Gemeinde, ich gebe dieser Predigt die Überschrift:

Glaube durchbricht Mauern.

1. Teil: Fragen über Fragen

Predigttexte suche ich mir nicht aus. Ich hätte mir gern einen anderen Text gewählt für diesen Sonntag. Diese Geschichte wirft ziemlich viele Fragen auf. Diese Fragen sind nicht weit weg von unserer Lebenswirklichkeit heute. So vor kurzem bei einem Geburtstagsbesuch hier in der Kurzekampstr. Auf mein Klingeln hat keiner reagiert. Als ich gerade gehe, kommt die Frau des Jubilars gerade mit dem Mülleimer zurück. „Von der Kirche kommen Sie? Wir wünschen keinen Besuch. Dann legt sie los. Mein Mann ist so krank. Dement. Ich kann das Haus nicht mehr verlassen. Es ist furchtbar. Bis vor kurzem hatten wir viele Freunde. Jetzt ist damit Schluss. Womit haben wir das verdient? Was wollen Sie denn? Ich höre dem Strom ihrer Klage schweigend zu. Am Schluss haben wir eine halbe Stunde vor der Tür gestanden. Ich gebe ihr meine Karte mit den Segenswünschen der Gemeinde. Was die auslöst, weiß ich nicht. Aber zumindest hat die Gemeinde durch den Besuchsdienst ein Gesicht bekommen.

Nicht selten habe ich als Seelsorger an den Betten Schwerkranker und Sterbender den Vorwurf in den Worten gehört: Womit habe ich das verdient, dass ich so leiden muss? Warum lässt Gott das zu? Ich bekenne: Ich tue mich schwer mit einer Antwort. Was ist unser eigener

Anteil an Krankheit? Habe ich eigene Verantwortung? Spielt meine eigene Schuld eine Rolle? Fragen über Fragen. Ich denke an den Satz: Alle, die von Gott reden wollen, müssen sich zuerst von ihm zum Schweigen bringen lassen.

2. Hören wir zu, was die Heilung des Gelähmten uns sagen will.

Ein einfaches Haus in Kapernaum am See Galiläa, aus Bruchsteinen gemauert, voller Leute. Da kommen vier Männer, sie tragen einen Gelähmten. Was tun angesichts der Menschenmenge im Haus? Sie steigen die Außentreppe hoch zum Dach, öffnen die einfache Bretterverkleidung, lassen den Gelähmten an Stricken hinab, zu den Füßen des Rabbi Jesus. Ihre Erwartung: Der Mensch soll geheilt werden durch den Wunderrabbi Jesus. Jesus beginnt eine Art Lehrgespräch. Er sagt zu dem Gelähmten: »*Mein Kind, deine Sünden sind dir vergeben.*« Das ist schon merkwürdig. Der Kranke hat weder ein Glaubensbekenntnis abgelegt noch seine Sünden bekannt. Woher kann Jesus wissen, dass dieser Gelähmte nicht ein guter Mensch ohne Tadel ist, der unverschuldet in Not geraten ist? Haben die Schriftgelehrten nicht Recht, wenn sie sagen: Nur Gott kann Sünden vergeben? Um noch weiter zu fragen: Jesus sieht doch die Not dieses Menschen: die Lähmung. Warum setzt er nicht direkt bei Leiden an, sondern sagt zuerst: Deine Sünden sind dir vergeben?

Jesus heilt die Mutlosen: Jesus heißt nach einem alten Begriff Heiland, weil er heilt. Nicht nur den Gelähmten, sondern Blinde, Lahme,

Aussätzige. Davon wird vielfach in den Evangelien berichtet. Weil er von Gott dazu die Vollmacht bekommen hat. Heute gibt es kritische Stimmen, die sagen: Eigentlich ist das ungerecht. Einzelne hat er geheilt. Warum nicht alle Kranken? Wenn er doch Gott ist - warum hat er das Paradies auf Erden nicht verwirklicht? Warum hat er die Krankheit nicht ganz abgeschafft und uns allen das ewige Leben verliehen?

Die Geschichte von der Heilung des Gelähmten aber hinterfragt diese Sichtweise. Zuerst geht es Jesus beim Gelähmten gar nicht um seine Erkrankung allein. Es geht Jesus um umfassende Heilung von Körper und Geist. Warum dies? Weil unsere Gesundheit damit zu tun hat, dass wir uns nicht verbiestern in unseren trüben Gedanken, in unserer Hoffnungslosigkeit. Gott will uns zu heilen Menschen haben, die nicht mutlos und verzagt sind – auch angesichts von Krankheit. Als Zeichen dafür heilt Jesus den Gelähmten. Der muss gar nichts machen. Nur gehen, glücklich und befreit in sein neues Leben gehen. Und das tut er dann auch gleich.

Jesus hat ganz sicher Heilungswunder vollbracht. Aber nicht als Wunderautomat Gottes, um das Paradies auf Erden zu schaffen.

Die Heilungen Jesu bezeugen Gottes Vollmacht auch heute.

Der Jesus vom Kruzifix hier in der Bugenhagenkirche ist nicht nur das Kunstwerk Jürgen Webers. Er ist Zeichen für den, der gegenwärtig unter uns ist. Deshalb bin ich überzeugt: Heilungswunder gibt es auch

heute. Aber was sind Wunder? Sie sind unverfügbar für uns. Ist es nicht auch ein Wunder, dass wir eine so gute Schulmedizin mit hervorragender Technik haben? Aber wir wissen auch, dass die Halbgötter in weiß nicht allmächtig sind. Auch die Schulmedizin kann nicht alle Rätsel lösen und alle Krankheiten heilen. Auch die Wissenschaft weiß heute: Religiöse Heilmethoden sind kein Hokusfokus.

Wenn wir Wunder umfassender begreifen, entdecken wir so viel in unserem Leben, wofür wir dankbar sein können. Ich empfinde es auch als Wunder, dass ich als 78jähriger noch am Leben bin und hier mit Ihnen Gottesdienst feiern kann.

3. Was hat diese Geschichte bewirkt?

Es gibt eine lange Wirkungsgeschichte dieser Erzählung von der Heilung des Gelähmten. Sie ist Ausgangspunkt für Christinnen und Christen und der Kirche in ihrer Geschichte gewesen, für die Kranken und Behinderten einzutreten. Klöster haben sich darum bemüht. Das Siechenhaus des Klosters Riddagshausen ist dafür ein Beleg. Und in der Reformationszeit hat der Reformator Bugenhagen in seiner Kirchenreform der Stadt Braunschweig 1528 die Krankenfürsorge in seiner Ordnung des gemeinen Kastens auch in die öffentliche Verantwortung der Stadt gestellt. Die evangelische Diakonie wurde dann später gegründet, um die Not Armer, Alter und Kranker zu lindern. Seit Wichern haben Generationen von Diakonissen sich

selbstlos um die Kranken und die Ärmsten der Gesellschaft gekümmert. Heute wissen wir: Das ist längst nicht genug gewesen.

4. ...Und die Wirkung in der Gemeinde heute?

Diese Geschichte vom Gelähmten gibt auch unserer Gemeinde einen sehr deutlichen Hinweis auf unseren Auftrag als Christinnen und Christen: Der Gelähmte wird getragen. Vom Besuchsdienst der Gemeinde Kapernaum. Der Glaube der vier durchbricht in wahrsten Sinne des Wortes Mauern. Der kann zu unserem Vorbild werden. Wir dürfen nicht müde werden, Alte, Einsame und Kranken wahrzunehmen und sie zu besuchen. Das gelingt nicht immer, aber manchmal haben wir Erfolg. Wie bei dem älteren Herrn, der mich erst skeptisch nach meinem Ausweis fragte, als ich bei ihm klingelte. Wir wurden aber im Laufe des Gespräches miteinander warm. Neulich kam er zu dem Geburtstagstreffen ins Gemeindehaus in Riddagshausen.

Kürzlich sprach der amerikanische Präsident Biden von seiner Sorge, dass der Krieg in der Ukraine Hamageddon auslösen könnte. In der Bibel wird darunter das große letzte Endgericht verstanden. Die Wunder, die im Neuen Testament erzählt werden, atmen nicht den Geist von Hamageddon, sondern den Geist der Auferstehung Jesu, die neue Welt Gottes, unsere umfassende Heilung. Diese Erzählung von der Heilung des Gelähmten will uns hineinnehmen in die Kraft der Hoffnung, dass Gott uns annimmt, so wie wir sind, mit all unseren

Macken und unseren Fehlern und uns heil macht. „Steh auf, nimm deine Matte und geh nach Hause.“

Wir heute morgen werden wie die vier, die das Dach durchbrachen, zu Helferinnen und Helfern des Wunders, dass wir von Gott angenommen sind. Glaube durchbricht Mauern. Gottes Augen sehen unsere Müdigkeit, unsere Schmerzen. Gott spricht uns Vergebung zu. Er gibt uns Teil an einer Hoffnung auf umfassendes Heil, das mit unserem Tod nicht endet.

Amen

Segen

Der Herr segne dich und behüte dich,

der Herr lasse leuchten Sein Angesicht über dir, und sei dir gnädig, wenn du verschlossen bist in Schuld.

Er löse dich von allem Bösen und mache dich frei.

Der Herr lasse erhebe sein Angesicht auf dich, er sehe dein Leid und höre deine Stimme.

Er heile und tröste dich.

Und gebe dir Frieden. So will es Gott, der von Ewigkeit zu Ewigkeit bleibt. So steht es fest nach seinem Willen für dich.

Wilfried Steen